

Neuenbürg.
Wir wünschen allen, die
unserm Sohn ins Feld
Liebesgaben gesendet haben
**Glück u. Gesundheit
zum Neuen Jahr.**
Gottlob Blaisch u. Frau.

Neuenbürg.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
H. Schande, Küfersstr.

Mehrere Dreher
von einer Fabrik in Pforzheim
gesucht. Schriftl. Offerte unter
M. P. an die Exped. ds. Bl.

2 tüchtige
Säger
aus Vollgatter sucht zum
sofortigen Eintritt
Friedr. Reuschler
Sägewerk, Ettlingen.

Ein tüchtiger
Gattersäger
kann sofort eintreten bei
Heinrich Common
Sägewerk, Brötzingen.

Zwei Buchsfarren
einen 12 Monate alten
einen 11 Monate alten
hat preiswert zu verkaufen
Fr. Waidner, Holzhauer
Gaisstal b. Herrmannsb.

Ein starker
**Zweispänner-
Fuhrschlitten**
ist zu verkaufen
im „Olsen“ in Hosen.

**Deutsche
Feldpostbriefe.**



Schreibungen
und
Berichte
von
Feldpostlage
1914

H. Dammann-Verlag Chemnitz

Heft 1-8 erschienen.

Wir empfehlen unseren ver-
ehrlichen Abonnenten den
Bezug dieser wertvollen
Bändchen und bitten Be-
stellungen zu übermitteln
an die

Expedition des Enztälers
Neuenbürg.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
im Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.35.
Im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hierzu
15 Pf. Bestellgeld.
Abbestellung nehmen alle
Postämter und Postboten
sicher entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 2. | Neuenbürg, Samstag den 2. Januar 1915. | 73. Jahrgang.

An der Jahreswende.

Während man sonst unter fröhlichem Becherklang und Prostrufen das alte Jahr in das Meer der Vergangenheit hinausschleudern sah, um einem neuen, jubelnd begrüßten Platz zu machen, sollen heuer die eisernen Würfel donnernd über die Tafeln der Geschichte. Fünf Monate hindurch geht nun schon das fürchterlich gewaltige Spiel um den hohen Einsatz von ganz Europa. Viele Tausende der Mitspieler haben die Jahreswende nicht mehr erlebt. Von den anderen weiß keiner, wie wenige Wochen vielleicht nur ihm noch in diesem Leben voll Kampf und Not bechieden sind. Ganze Nationen stellen sich, wenn die Glocken das neue Jahr einläuten, die bange Frage, die sonst nur Greise in ihrer bitteren Last empfanden: wird mich der Himmel auch diese neue Zeitspanne in Gnaden überleben lassen? Auf aller Lippen aber schwebt als höchster Wunsch zu den Sternen empor die Bitte um Sieg und Frieden.

Daran hat keiner gedacht, der vor Jahresfrist frohgemut die Zahl 1914 begrüßte und mit einem kräftigen Gott sei Dank von der gefürchteten 13 Abschied nahm. Nicht bloß der Überglaube, auch die politischen Zeitläufte liegen bekanntlich ein Wiederaufkommen der von 1813 her durch die Jahrhundertkriege in die Erinnerung zurückgerufenen Kriegsfäden befohlen. Mit umso größeren Hoffnungen und im Gefühl einer glücklich überstandenen Gefahr betraten wir das neue Jahr ohne eine Ahnung dessen, was es uns Schweres und Großes bechieden sollte. Seine zweite Hälfte war fast ganz ausgefüllt mit einem Vernichtungskampf fast aller großen Völker. Die Träger höherer Kultur sind daran nicht minder beteiligt als namenlose Scharen primitiver Erdbe-
wohner. Menschenopfer sollen unermesslich und nie-
mand vermag ihr Ende abzuleben.

So wie wir aus der Geschichte gelernt haben, den letzten deutschen Krieg als den von 1870/71 zu bezeichnen, so werden wir in Zukunft den größten und blutigsten aller deutschen Kriege den von 1914/15 nennen müssen. Oder wird er gar noch nicht einmal in diesem neuen Jahre entschieden werden? Soll auch es Ruhe- und friedlos zu Ende gehen und der Existenzkampf unseres Reiches fort dauern bis zum letzten Hauch von Ruh und Mann? Wir wissen es nicht. Wer heute die Regierenden um die Leiter der Staaten und Heere nach der Dauer des Krieges, nach Zeit und Form des Friedensschlusses fragt, der wird, wenn sie ehrlich sind, ein Ignoramus zur Antwort erhalten. Freilich wer unsere Feinde hört, wenn sie nicht im Stillen, verschwiegene Kreise, sondern zur Öffentlichkeit und zur Aufklärung des eigenen Mutes oder des der Bundesgenossen sprechen, der mag sich wohl wundern, daß sie so genau zu wissen vorgeben, wie und wann Deutschland bezwungen sein werde. Wir Deutsche wissen nichts vom Frieden als das eine, daß es ein ehrenvoller Friede sein muß. Jeder andere wäre der Anfang unseres Untergangs. Und weil wir nur dies eine wissen, hat sich unser Volk durch alle seine berufenen Vertreter in ernsten Stunden heilig gelobt, fortzukämpfen bis zur Erlangung dieses ehrenvollen Friedens, der uns zugleich die Bürgschaft für seine Dauer gewähren muß. Keinem der Tapferen, die auf den Kriegsschauplätzen in Ost und West ein furchtbares Ringen gegen die Uebermacht der Feinde heldenhaft bechieden, kommt auch nur für einen Augenblick der Gedanke, daß uns der Sieg verlagte bleibe. Unsere Brüder und Schwestern tragen den Krieg hinaus in die fremden Länder, deren Regierungen mit dem Glück des Friedensbruchs beladen sind, und wir zu Hause führen alle Hände zur Vereinstellung der Mittel für die Ver-
stärkung des eisernen Walles, an dem der feindliche Frevel zerbricht. Unerschütterlich ist unser Glaube an den Sieg und unerschütterlich sind die Hilfsquellen, die uns aus diesem Glauben fließen.

Ja, es ist heute zum Alpha und Omega aller Deutschen geworden, was der Reichskanzler in der denkwürdigen Reichstagsitzung am 2. Dezember aus-
gesprochen hat: „Deutschland läßt sich nicht vernichten.“ Wir nehmen nicht nur die feste Ueberzeugung in das neue Jahr hinein, daß wir siegreich bleiben, wie wir es bisher schon waren, wir glauben auch an die Verheißung des Kanzlers von dem neuen Deutschland nach einem ruhmvollen, glücklichen Frieden, von dem freien Volle, in dem es wohl Parteien und ihren Streit, aber nur noch Deutsche geben soll. Alle unsere Wünsche und Hoffnungen richten sich auf die deutschen Fahnen und Flaggen zu Land und Wasser und auf die Feldzeichen unserer treuen Verbündeten. Gott mit uns! — das ist die Lösung; denn darum sind wir Deutsche, daß wir nichts fürchten in der Welt als Gott. Der germanische Riese ist wieder auferstanden in alter, jagenhafter, unüberstehlicher Gewalt. Komme, was kommen mag, Deutschland wird seinen Mann stellen.

Der Krieg.

Amsterdam, 31. Dez. (BVB.) Londoner Blätter melden: Gestern mittag erschien ein Luftgeschwader von 4 deutschen Luftfahrzeugen über Dänkirchen, von denen 3 eine große Zahl von Bomben und anderen Geschossen über der Stadt abwarfen. Raum war eine Maschine verschwunden, so erschien eine andere, die das Bombardement fortsetzte. Alle Teile der Stadt wurden getroffen. Bomben fielen in die Verteidigungswerke und auf das Arsenal. Auch Audsferl und Furnes, wurden bombardiert. Vier wurden mehrere Häuser beschädigt und die Trambahn zerstört. Am Abend zählte man 15 Tote und 32 Schwerverwundete, von denen einige ebenfalls starben. Der vierte Flieger hielt sich in einiger Entfernung von Dänkirchen und bombardierte die Umgebung, anscheinend um dort Wache zu halten und die 3 anderen Flugzeuge beim Herannahen feindlicher Kräfte zu warnen. Es erschienen jedoch keine englischen und französischen Flieger, sodaß das deutsche Flugzeuggeschwader nach einem halbstündigen Bombardement unbehelligt abziehen konnte.

Amsterdam, 31. Dez. Gegenüber einem Artikel der „Times“, worin über deutsche Minen geklagt wird, schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Vergiß das Blatt, daß die englische Admiralität selbst bekannt gegeben hat, daß sie im südlichen Teile der Nordsee über ein breites Feld hin Minen gelegt hat, das dicht bei der niederländischen und belgischen Küste beginnt und bis dicht an die englische Küste heranreicht? Man weiß, daß von gut 80 Minen, die vor einiger Zeit an die niederländische Küste angetrieben wurden, etwa ein halbes Duzend französische Minen waren, die Ver-
küst einer Mine nicht festgestellt werden konnte, die übrigen aber englische Minen waren.

Nach Londoner Meldungen behaupten die Deut-
schen in Kamerun ihre Stellungen gegen die Engländer mit bestem Erfolge, auch ist der erwartete Aufstand der Eingeborenen gegen die Deutschen in Kamerun nicht ausgebrochen, die Engländer haben also jetzt mit ihren Kämpfen gegen Kamerun keine Erfolge gehabt.

In der „Morning Post“ wird ein Brief ab-
gedruckt, den ein Offizier des englischen Expeditions-
heeres in Ostafrika nach dem mißglückten Ein-
fallversuch der Engländer in Ostafrika an
seine Frau geschrieben hat. Es heißt darin: Du
wirfst von unserem Gefecht gehört haben. Wir
nahmen uns mehr in den Mund, als wir lauen
konnten und unglücklicherweise wird dabei am meisten
mein eigenes Regiment getroffen. Die Deutschen
sind das hochberufte Volk, mit dem man nur zu-
-

sammentreffen konnte. Der Boden ist sehr ungünstig
für uns, er ist dicht bewachsen; gewöhnlich kann man
noch nicht einmal ein Duzend Meter weit sehen und
die Leute feuern blind in das dicke Gras. Die
Deutschen hatten nur die Scharfschützen, die unsere Offiziere
auf Korn nahmen, was die großen Verluste hervor-
rief. Sie hatten ebenso eine Menge Maschinen-
gewehre. Alle die Deutschen, mit denen wir zu tun
hatten, waren wirklich ganz ausgezeichnet gute Kerle.
Sie sind alle Pflanzler, Farmer, Kaufleute, sie haben
eine Menge englische Freunde und sie behandeln die
Verwundeten, die in ihre Hände kommen, außer-
ordentlich gut.

Berlin, 31. Dez. Wie der Korrespondent der
„Vossischen Zeitung“ aus Konstantinopel erzählt,
sind die Türken nunmehr vor Salama bis in die
Provinz Kars hinein auf russischem Boden. Nach
hier eingetroffenen Meldungen glaubt man in den
nächsten Tagen einen neuen Erfolg über die Russen
im Kaukasus zu erzielen. Die Bevölkerung des e-
oberen Gebietes zeigt den Türken gegenüber großes
Entgegenkommen. Die jungen Leute treten in die
türkische Armee ein. — Die Verfolgung der
Russen durch die bei Oldi siegreichen türkischen
Truppen dauert an. Zahlreiches Kriegsmaterial,
darunter einige Kanonen, sowie große Proviantvor-
räte sind von den Russen im Stich gelassen worden.
Die Türken haben sich des Ortes Sanjakisch, der
letzten Station auf der Linie nach Kars, bemächtigt.

Der Sultan hat dem Prinzen Hussein
Kemal, dem Sohn des vorigen Sultans Ismail
Pascha von Ägypten, welcher auf Betreiben der
Engländer den Titel eines Sultans von Ägypten
angenommen hat, in Äst und Bann getan und soll
dieser unrechtmäßige Sultan von Ägypten der ver-
dienten Strafe entgegengeführt und hingerichtet
werden, denn er habe durch seine nachwüchige
Handlungsweise sich gegen den rechtmäßigen Sultan
der Türkei und dem Oberherrn Ägyptens aufgelehnt
und der Unterwerfung Ägyptens unter die Herr-
schaft der Engländer die Wege geebnet.

Ueber Kopenhagen kommt die interessante
Melung, daß das 20 000 Mann starke englisch-
australische Hilfskorps nicht nach Frankreich geht,
sondern in Ägypten zum Schutze der englischen
Herrschaft kämpfen soll.

England soll nach holländischen Berichten
widerum mit 40 000 Mann in Frankreich gelandet
haben und diese Truppen auf den Kriegsschauplatz
in Flandern geschickt haben. Der englische Kriegs-
minister Lord Rüdener will zugleich die Kriegslage
in Frankreich in Gemeinschaft mit dem französischen
und dem englischen Oberbefehlshaber einer gründ-
lichen Beratung unterzogen wissen.

Paris, 30. Dez. Aus der Besorgnis heraus,
daß die Ausmusterung der Jahressklasse 1916 keine
genügenden Resultate ergeben wird, wird bereits
jetzt, noch vor der erfolgten Aushebung dieses Jahr-
gangs in den angesehensten Blättern lebhaft
Stimmung gemacht für die Einberufung des Jahr-
gangs 1917. Besonders vertritt der bekannte
Militärschriftsteller General Cherfils im „Echo de
Paris“ diese Idee. General Cherfils gibt zu, daß
die Aushebung der Siebzehnjährigen neue ungeheure
Opfer vom Volle verlangen und eine große Gefahr
für die Zukunft des Landes darstellen würde, erklärt
jedoch: „Die zwingendste Notwendigkeit für Frank-
reich ist es zunächst, weiterzuleben, und zwar fran-
zösisch weiterzuleben und es ist eine heilige Pflicht,
dem Leben Frankreichs auch die Siebzehnjährigen
zu opfern, wenn es sein muß.“

In der bulgarische Hauptstadt Sofia will man
wissen, daß an die russischen Zeitungen von russischen
Einwohnern zahlreiche Zuschriften gesandt worden
sind, in welchen bald der Abschluß des Friedens
verlangt wird, da die Notstände in Rußland täglich

wachsen. Die bekannte Petersburger deutschfeindliche Zeitung „Nowoje Wremja“ gibt in ziemlich naiver Weise die Hilflosigkeit Rußlands in dem Kriege zu, denn sie schreibt, daß die Verbündeten Rußlands, also England und Frankreich, wohl die Bräderschaft mit den Waffen, aber nicht in Geldsachen haben wollten, und daß Rußland seinen Kredit bei England und Frankreich habe. Auf deutsch gesagt, das erbärmliche Rußland kann sich in seinen Finanzen nur durch fortwährende Anleihen aus Frankreich und England auf den Beinen halten, und da diese Anleihen nun ausbleiben, so wird es den Russen schwach im Geldbeutel und in der Kriegsführung.

London, 1. Jan. (WZB.) Ein großer Dampfer unbekannter Nationalität lief bei Flamborough-Head auf eine Mine und sank. Man fürchtet, daß die gesamte Besatzung umgekommen ist.

Washington, 30. Dez. Präsident Wilson erklärte, bezugnehmend auf eine an England gerichtete amerikanische Note, in der auf besserer Behandlung des amerikanischen Handels bestanden wird, daß England schließlich hohen Schadenersatz für die ungesetzliche Festhaltung amerikanischer Schiffsfrachten werde zahlen müssen.

Berlin, 30. Dez. Der „Russe Slowo“ zufolge ist der Agent der Petersburger Geheimpolizei Nikolajew wegen systematischer Spionage zu Gunsten Deutschlands zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Leipzig, 29. Dez. Infolge des Krieges haben die Strafprozesse beim Reichsgericht soweit abgenommen, daß zehn Reichsgerichtsräte, die das 45. Lebensjahr bereits überschritten haben, sich der Seerechtsverwaltung zur Verfügung stellen konnten und zum Teil zum Felddienst herangezogen worden sind.

Dresden, 26. Dez. Für die Kriegsorganisation Dresdener Vereine sind bisher in Dresden 576 554 Mark aufgebracht worden; eine Hausammlung ergab allein fast 128 000 Mark. — Aus dem bekannten sächsischen Pfefferluchenteerte Bälzchen sind zu Weihnachten nicht weniger als 40 000 Pakete Pfefferluchen ins Feld geschickt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Dez. Das Stellvertretende Generalkommando gibt bekannt: In außerordentlicher Fülle sind die Weihnachtsgaben für unsere im Felde stehenden württ. Truppen geflossen. Nicht weniger als 129 000 Weihnachtspakete für Einzelpersonen hatte das Paketdepot Stuttgart in mehrwöchiger Arbeit, wobei auch die Nächte herangezogen werden mußten, nach Truppenteilen zu ordnen, zu verpacken und schließlich in vier großen Eisenbahnsonderzügen, welchen auch die Liebesgaben des Roten Kreuzes und verschiedener privater Spender anvertraut waren, unter militärischer Begleitung nach dem Kriegsschauplatz abzufahren. Mit Genehmigung kann festgestellt werden, daß der Inhalt der nach dem Westen geführten Züge rechtzeitig in die Hände unserer hochgeachteten und dankbaren Soldaten gekommen ist. Leider kann dies nicht auch von den nach Osten geschickten Gaben berichtet werden. Obwohl schon am 10. 12. 14 abgefertigt, mußten infolge der besonderen Kriegslage und der vollen Inanspruchnahme der Eisenbahnen durch besonders wichtige und dringende Transporte der Paketzug an der Grenze, die er am 19. 12. 14 erreicht hatte, trotz aller auf Weiterführung gerichteter Bemühungen, vorerst liegen bleiben. Die Weiterleitung dieses Zuges hat am 27. 12. 14 stattgefunden und es sind Vorkehrungen getroffen, die eine rasche Zufuhr der Pakete an die Adressaten mit Bestimmtheit erwarten lassen. Das kello. Generalkommando möchte nicht unterlassen, allen Gebern seinen wärmsten Dank auszusprechen und daran die weitere Mitteilung zu knüpfen, daß unsere Truppenteile im Westen, wie sie selbst berichten ließen, sowohl mit Lebensmitteln, als auch namentlich mit wolleinen Sachen reichlich versehen sind. Deshalb, und, da auch unsere im Osten stehenden Truppen in umfassender Weise warme Unterbekleidung erhalten haben, dürfte es sich allgemein empfehlen, wolleine Stücke nicht mehr ins Feld zu schicken, sondern bis zu weiterer öffentlicher Aufforderung zurückzubehalten.

Schönmünzach, 30. Dez. Trotz des Krieges gehen die Arbeiten am Murgeweir an der Landesgrenze ihren stetigen Gang. Die Bauzeit dauert 1—1½ Jahre. Viele Talbewohner und auswärtige Arbeiter finden beim Zurechtlegen der Schicht- und Pfastersteine, der Quader und des Mauerwerkes lohnende Arbeit. In dem Grenzörslein Rischbaumwäsen ist ein Baubüro errichtet.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. (Sitzung der bürgerl. Kollegien am 30. Dez.) Die abgeschlossenen Rechnungen der Stadt, Armen- und Schulpflege für das Etatsjahr 1913—14 wurden einer Durchsicht unterzogen, wobei sich keine Anstände ergaben. Anschließend hieran fand die Neuwahl der Waisenrichter, Inventierer und deren Stellvertreter für die Jahre 1915/17 statt. Als Waisenrichter wurde gewählt Gemeinderat Bollmer und als Inventierer Gemeinderat Reifel; bei der Stellvertreterwahl erhielten die meisten Stimmen als Waisenrichter: die Gemeinderäte Bauer und Reifel und als Inventierer: die Gemeinderäte Bauer und Titelinus.

Wildbad, 29. Dez. (Aus der Sitzung der Gemeindefollegien vom 23. Dez. 1914.) Um die Einwohnerzahl von der jetzt schon stöckenden Petroleumlieferung unabhängiger zu machen und sie zum Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk und die Gasfabrik zu veranlassen, hat der Gemeinderat am 11. Dez. d. J. beschlossen, kleinere Anschlüsse an die beiden Werke (bis zu 3 Flammen) vorläufigweise aus städtischen Mitteln herstellen zu lassen und den anschließenden die Abtragung der Einrichtungskosten in monatlichen Raten von 1 M. zu zahlen. Auf einen eingegangenen Antrag haben sich 37 Gebäudebesitzer zur Herstellung von elektrischen Anschlüssen und 5 für Gasanschlüsse gemeldet. Nach dem Vorschlag des Stadtbauamts belaufen sich die zunächst aus der Stadtkasse zu bestreitenden Kosten dieser Anschlüsse auf 2850 M. Die elektrischen Zuleitungen bis zu den Zählern sollen hierbei von den städtischen Maschinisten gefertigt und die Inneneinrichtung, sowie die vollständigen Gasleitungen an die hiesigen Installateure im Abtrocken vergeben werden. Gleichzeitig soll für die Löwenbergstraße eine elektrische Speiseleitung mit einem Aufwand von 450 M. hergestellt werden. Der Bürgerausschuß gibt zu diesen Beschlüssen des Gemeinderats seine Zustimmung. Ferner wird beschlossen, die Anbringung einer Gaslampe in den Küchen an die Hausgasleitung künftig zu gestatten und hierfür neben dem Gaspreis für Hausgas monatlich einen Zuschlag von 30 Pf. für eine Gaslampe zur Erhebung zu bringen.

Neuenbürg, 2. Jan. Ruhig und still, wie sich in dieser ersten Zeit geziemend, vollzog sich auch in unserer Stadtgemeinde der Jahreswechsel. Der Gottesdienst am Abend des Silvester war überaus zahlreich besucht. Auf der Straße in der hellen Nacht keinerlei Verkehr, kein Rufen und Lärmen, kein Schreien oder Abbreiten von Feuerwerkskörpern. Von 11 Uhr ab sah man keine Wohnung mehr beleuchtet. Mit innerer Einsicht, mit Mäßigkeit und Ausblick auf die schwere Zeit, in der wir leben, sind wir eingetreten in das Neue Jahr — das das Friedensjahr werden möge.

Auf Grund der in den Monaten September bis Dezember 1914 an den staatlichen Lehrerseminaren abgehaltenen ordentlichen Prüfung sind zur Beförderung unabhängiger Lehrstellen an Volks- und Mittelschulen für befähigt erklärt worden: Friedrich Reuweiler von Denna, Eugen Ruder von Calmbach; ferner ist ohne 1. Dienstprüfung auf Grund ihrer durchschnittlichen Jahresleistungen nachstehenden Zöglingen der Klasse V der Lehrerseminare, die vor der ordentlichen Prüfung ihrer Klasse ins Heer eingetreten sind, dieselbe Beförderung zuerkannt worden: Wilhelm Schaible von Rottenol, Wilhelm Kallfäß von Gompelscheuer, Gde. Engtal, Emil Jordan von Gräfenhausen (inzwischen im Felde gefallen).

Nagold, 30. Dez. Eine Frau von Ebhausen, die nicht genannt sein will, übergab dem Roten Kreuz hier ihre schönen Haare, ein Beispiel aufopfernder Vaterlandsliebe, wie wir es nur in den Befreiungskriegen vor 100 Jahren finden.

Sonntagsgedanken (2. Januar).

Neues Geloben.

Deutscher Mensch! Fühle Gott wieder, vernimm und fürchte, was ewig bleibt; und du vernimmst und fürchtest auch dein Volk. Die Zeit ist gekommen, wo du durch unbeschreibliche Plagen und Drangsale erkennen sollst, was allein dich retten kann. Beteiligt sei auf ewig der Haß, erlöschen jede Feindschaft und jeder Groll. Von der Nordsee bis zu den Karpathen, von der Ostsee bis zu den Alpen muß ein Glaube, eine Liebe, ein Mut das ganze deutsche Volk durchziehen. Dann wenn du solchste fühlst und chrest, beginnt dein neues Leben und deine neue Geschichte. A. M. Arndt.

Das wollen wir alle geloben, daß Opferwilligkeit und Staatsgefühl, Gottesfurcht und gegenseitiges Vertrauen, Zueinanderfügen und Tragen die Frucht dieser Heimsuchung sein soll. Sie soll uns nicht umsonst sein, diese Zeit. Kämpfen die draußen für ein größeres Deutschland nach außen, so kämpfen wir in der Heimat für ein größeres Deutschland erst recht nach innen. Wahrlich, das soll ein Wort sein! E. Gros.

Wir zieh'n! Die Trommel schlägt! Die Fahne weht! Nicht weiß ich, welchen Weg die Heerfahrt geht. Genug, daß ihn der Herr des Krieges weiß, sein Plan und Lozung! Unser Kampf und Schweiß! E. F. Meyer.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Exzähler“.

(WZB.) Den 31. Dez. 3.30 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 31. Dez., vorm. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste war im allgemeinen Ruhe. Der Feind legte sein Artilleriefeuer auf Westende-Bad, zerstörte einen Teil der Häuser ohne militärischen Schaden anzurichten.

In der von uns gesprengten Alger-Auberge-Ferme, südöstlich Reims, wurde eine ganze französische Kompanie vernichtet. Starke französische Angriffe nördlich des Lagers von Chalons wurden überall abgewiesen. Im westlichen Teil der Argonnen gewannen unsere Truppen unter Fortnahme mehrerer hintereinander liegender Gräben und Gefangennahme von über 250 Franzosen erheblich Boden. In der Gegend Flurey, nördlich Toul, scheiterten französische Angriffsversuche.

Im Oberelsaß, in der Gegend westlich von Sennheim, brachen sämtliche Angriffe der Franzosen in unserer Feuer zusammen. Systematisch schossen sie Haus für Haus des von uns besetzten Dorfes Steinbach in Trümmer. Unsere Verluste sind aber gering.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage in Ostpreußen und in Polen nördlich der Weichsel ist unverändert.

An und östlich der Bura dauern die Kämpfe fort. In der Gegend Mawa machte unsere Offensive Fortschritte.

Auf dem Ostufer der Wilza ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

(Nicht amtlich.) Aus dem großen Hauptquartier erfahren wir: Unsere in Polen kämpfenden Truppen haben bei der, an die Kämpfe bei Lodz und Lomza anschließenden Verfolgung über 56 000 Gefangene gemacht und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die Gesamtbeute unserer am 11. Novbr. in Polen einsetzenden Offensive ist somit auf 136 600 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre gestiegen.

(WZB.) Den 1. Jan. 1915, 6.30 Uhr vorm. Großes Hauptquartier. Amtlich.

An das deutsche Heer und die deutsche Marine! Nach fünfmonatigem, schwerem und heißem Ringen treten wir ins neue Jahr. Glänzende Siege sind errungen, große Erfolge errungen. Die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland. Wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen deutschen Boden zu überschwemmen, sind gescheitert. In allen Meeren haben sich unsere Schiffe mit Ruhm bedeckt. Ihre Besatzungen haben bewiesen, daß sie nicht bloß siegreich zu sechten, sondern, von Uebermacht erdrückt, auch heldenhaft zu sterben vermögen. Hinter dem Heer und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes hinzugeben für den heiligen heimischen Heerd, den wir gegen frevelhaften Ueberfall verteidigen. Viel ist im alten Jahr geschehen; noch aber sind die Feinde nicht niedergebunden, immer neue Scharen wälzen sich gegen unsere und unserer treuen Verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist, voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken. Nächste Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem großen deutschen Volk.

Darum unverzagt dem neuen Jahr entgegen zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland!

Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1914.

(gez.) Wilhelm I. R.

(WZB.) Den

Amtlich. Die Gefangenenzahl der Deutschen in Frankreich (keine Zivilgefangenen) 577 875 Mann. In der Ostfront auf Verfolgung in die Feindeslinie alle noch im Abtransport nicht enthalten. Die Gefangenenzahl zusammen: Franzosen 7 Generale; Russen darunter 18 Generale; 3 Mann, darunter 3 Generale 18824 Mann. In der Ostfront, angeblich kammende Nachricht, 134 700 Mann deutsche Gefangeneneinheiten ist irreführend. Die Gefangenenzahl ihre Zivilgefangenen zurückgehalten und Kriegsgefangenen sind angegebenen Summen zu beachten, daß ein Gefangener verunfallt ist.

(WZB.)

Großes Hauptquartier

Westlicher Kriegsschauplatz:

nichts wesentliches. Des durch feindliche Zusammenstöße wurde mit Rücksicht auf Hochwasserstand als südlich des Kanals in den Ländern einen Schaden genommen kamen unsere Wieder fielen 400 Gewehre, 4 Minen, Waffen und Munition. Ein nordwestlich liegendes französisches Brand. Angriffe Sennheim, die wurden gänzlich abgewiesen. Westlicher Kriegsschauplatz: preussischen Grenzlage unverändert. die Operationen.

(Nicht amtlich.)

quartier erfahren von unseren in

Stammholz

Am Montag

kommen auf dem Rat

Heuberg, Weinsteige

Stammholz:

Baumstangen:

Hagstangen:

Hopfenstangen:

Rebstöcke:

Brennholz:

Den 29. Dez. 1

geloben, daß Opferwillig-
keit und gegenseitiges
Vertrauen die Frucht
soll. Sie soll uns nicht
in Kämpfen die draußen
und nach außen, so kämpfen
größeres Deutschland erst
endlich, das soll ein Wort
E. Gros.

schlägt! Die Fahne weht!
Beg die Heerfahrt geht...
des Krieges weiß,
fer Kamp und Schweiß!
E. F. Meyer.

Volff'schen Büros Kämpfer.

Dez. 3.30 Uhr nachm.
1. Dez., vorm. Amtlich.
Kampplatz:

allgemeinen Ruhe. Der
Feuer auf Westende-Bad,
Häuser ohne militärischen
Bedeutung. Alger—Auberge—
wurde eine ganze französische
starke französische Angriffe
Chalons wurden überall
den Teil der Argonnen
unter Fortnahme mehrerer
Kämpfer und Gefangennahme
verheerlich Boden. In der
Toul, scheiterten fran-

der Gegend westlich von
die Angriffe der Franzosen
en. Systematisch schossen
von uns besetzten Dorfes
Unsere Verluste sind aber

Kampplatz:
en und in Polen nördlich
ert.
Kämpfe dauern die Kämpfe
wa machte unsere Offen-

Biliza ist die Lage un-
Oberste Heeresleitung.

em großen Hauptquartier
olen kämpfenden Truppen
Kämpfe bei Lodz und Lomitz
über 56 000 Gefangene
ne und Maschinengewehre
e unserer am 11. Novbr.
Kämpfe ist somit auf 136 600
Geschütze und über 300
Kämpfer.

n. 1915, 6.30 Uhr vorm.
Kampplatz. Amtlich.

und die deutsche Marine!
schwerem und heißem
e Jahr. Glänzende Siege
e errungen. Die deutschen
in Feindesland. Wieder-
mit ihren Heeresmassen
zuwachen, sind gescheitert.
h meine Schiffe mit Ruhm
haben bewiesen, daß sie
sondern, von Uebermacht
sterben vermögen. Hinter
steht das deutsche Volk
bereit, sein Bestes hinzu-
beizubringen. Der, den wir
verteidigen. Viel ist im
Kampf aber sind die Feinde
der neue Scharen wälzen
treuen Verbündeten Heere
schrecken uns nicht. Ob
vor uns liegende Aufgabe
versucht dürfen wir in die
Gottes weiser Führung
ergleichliche Tapferkeit der
weiß mich eins mit dem

neuen Jahr entgegen zu
Siegen für das geliebte

31. Dez. 1914.
gez.) Wilhelm I. R.

(WZB.) Den 1. Jan. 1915, vorm. 6.30 Uhr.

Amtlich. Die Gesamtzahl der beim Jahreschluß in
Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefan-
genen (keine Zivilgefangenen) beträgt 8131 Offiziere und
577 875 Mann. In diesen Zahlen ist ein Teil der
auf Verfolgung in Russisch-Polen gemachten, sowie
alle noch im Abtransport befindlichen Gefangenen noch
nicht enthalten. Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen
zusammen: Franzosen 3459 Offiziere 215 905 Mann
7 Generale; Russen 3575 Offiziere 306 294 Mann,
darunter 18 Generale; Belgier 612 Offiziere 38 852
Mann, darunter 3 Generale; Engländer 392 Offi-
ziere 18 824 Mann. Die über Kopenhagen ver-
breitete, angeblich vom russischen Kriegsminister
stammende Nachricht, daß in Rußland 1140 Offiziere
134 700 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befinden,
ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamt-
zahl ihre Zivilgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn
zurückgehalten und interniert worden sind. Die
Kriegsgefangenen sind auf allerhöchstens 15 % der
angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist
zu beachten, daß ein großer Teil unter diesen Ge-
fangenen verwundet in die Hände der Russen ge-
fallen ist.

(WZB.) Den 1. Jan., 3.50 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Neuport
nichts wesentliches. Von der Wiedereinnahme
des durch feindliches Artilleriefeuer vollkommen
zusammengeschossenen Gehöftes Saint Georges
wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen
Hochwasserstand abgesehen. Ostlich Bethune,
südlich des Kanals, entrißen wir den Eng-
ländern einen Schützengraben. In den Ar-
gonnen kamen unsere Angriffe weiter vorwärts.
Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinen-
gewehre, 4 Minenwerfer und zahlreiche andere
Waffen und Munition in unsere Hände. Ein
nordwestlich Saint Mihiel bei Lahaymeix
liegendes französisches Lager schossen wir in
Brand. Angriffe bei Flirey und westlich
Sennheim, die sich gestern wiederholten,
wurden gänzlich abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der öst-
preussischen Grenze und in Polen blieb die
Lage unverändert. Starke Reibung behinderte
die Operationen.

Oberste Heeresleitung.

(Nicht amtlich.) Aus dem Großen Haupt-
quartier erfahren wir: Die im Dezember
von unseren in den Argonnen kämpfenden

Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt ins-
gesamt 2950 unverwundete Gefangene, 21
Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Re-
volvarkanonen und 1 Bronzemörser.

(WZB.) Den 2. Jan., 12.50 Uhr nachts.

Berlin. (Nicht amtlich.) Aus London
wird amtlich gemeldet: Das englische Linien-
schiff „Formidable“ sank heute früh im
Kanal. 20 Mann der Besatzung wurden
durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist
möglich, daß weitere Überlebende durch
andere Schiffe aufgenommen worden sind.
Das englische Pressebureau fügt hinzu, es sei
noch unsicher, ob die Ursache eine Mine oder
ein Torpedoschuß eines Unterseebootes war.
— „Formidable“ ist ein älteres Linien-
schiff aus dem Jahr 1898, mit einer Wasser-
verdrängung von 15 240 Tonnen. Die Armie-
rung besteht aus vier 30,5, zwölf 15 cm,
18 leichten Geschützen und 4 Torpedoaus-
stoßrohren. Besatzung 760 Mann. „Formi-
dable“ gehörte zum 5. Linien-
schiffgeschwader; es wurde mehrfach unter den Schiffen
genannt, die in letzter Zeit die belgische Küste
beschoßen haben.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 2. Jan. (WZB.) Der „Berliner
Volkswacht“ meldet aus Genf: Im Tal der
Reinche wurden aus Besorgnis vor dem Wieder-
erscheinen der Zeppeline neue Batterien aufgestellt.
In Lunerville, wo durch eine Zeppelinbombe das
Bahnhofsbauamt ein schweres Brandgeschaden erlitt,
hält die Panik an, ebenso in Nancy. Durch das
vorgelegte starke Bombardement der deutschen Ar-
tillerie wurden in zwei der volkreichen Reims-
Bezirke, wo französische Batterien aufgestellt waren,
mehrere Häuser zerstört. In französischen Depeschen
wird angegeben, daß die Besatzung des flandrischen
Dorfes St. Georges durch die Verbündeten erst Welt
erhalte, wenn die äußerst schwierige Aufstellung von
Geschützen auf dem dortigen durchweichenden Boden
unter dem deutschen Feuer gelinge.

Berlin, 2. Jan. (WZB.) Dem „Berliner
Volkswacht“ wird aus Genf telegraphiert: Joffres
Jahreschlußnote ließ die Pariser militärische Presse
unbefriedigt. In der Champagne hätten die Deut-
schen ihre Ueberlegenheit in Artillerie, Minenlegern
und Infanterie erprobt. Der deutsche Gesamtvorsprung
im Argonnenwald sei verschwunden worden.

Wien, 2. Jan. (WZB.) Zu der „Times“
Meldung von der angeblich schwierigen Lage
Oesterreich-Ungarns bemerkt das „Neue Wiener
Tagblatt“: Wenn es den Engländern so schlecht

geht, daß sie eine derartige Stimmungsmache not-
wendig haben, so kann es uns recht sein.

Berlin, 2. Jan. (WZB.) Aus Athen meldet
der „Berliner Volksanzeiger“, der König habe ge-
äußert, Griechenland wolle seine Neutralität bis an
Ende des europäischen Krieges bewahren.

Berlin, 2. Jan. (WZB.) Im Anschluß an
den Neujahrsgottesdienst im Großen Hauptquartier
nahm der Kaiser die Gratulationscour ab und ließ
sich die neu beförderten Offiziere vorstellen. Der
Monarch machte einen ungemein frischen und Holz-
zuversichtlichen Eindruck. Die anwesenden Kriegs-
berichterkollegen begrüßte der Kaiser mit herzlichen
und eindrucksvollen Worten.

Den 2. Januar 1915, mittags.

Rotterdam (Priv.-Tel.) Nach einem Blos-
telegramm wurden an der Schottischen Küste bei
Portbeach Leichen, sowie Helme, wie sie die indischen
und ägyptischen Armeen tragen, an Land getrieben.
Das Telegramm wird in London ohne Erklärungen
veröffentlicht.

Nach einer Meldung des gleichen Blattes aus
Suis ist der Kampf seit Mittwoch auf der ganzen
Linie von Ipern bis zum Meer mit großer Kraft
aufgenommen worden. Auch englische Marine-
artillerie hat sich wieder beteiligt.

Amsterdam. (Privattele.) Eine deutsche
Patrouille ist durch einen Irrtum über die hol-
ländische Grenze gekommen. Der holländische Kom-
mandant machte die Patrouille darauf aufmerksam,
daß sie sich auf neutralem Boden befände, worauf
die Patrouille sofort das holländische Gebiet räumte.

Greifswalde. (Priv.-Tel.) Das Erscheinen
des „Tageblatts für Vorpommern“ ist vom General-
kommando Stettin wegen der Stellungnahme des
Blattes gegen die Getreide-, Kartoffel- und Butter-
Produzenten verboten worden.

Amsterdam. (Privattele.) Ein belgischer Kriegs-
berichterstatter berichtet unter dem 29. Dez.: In den
letzten Tagen war der Sturm ein neuer Schrecken
in dem furchterlichen Krieg. In manchen Laufgräben
standen die Soldaten tief im Wasser. Ein Zusammen-
wirken zwischen Heer und Flotte war unmöglich.
Die Belgier konnten die verlorene Offensivkraft in dem
Sturm nicht fortsetzen. Die Deutschen stehen zwischen
den Belgiern und dem Meer. Wenn es ihnen
gelingt, nach einwärts vorzudringen, werden sie die
Küste beherrschen.

Reklameteil.

Manoli
Zigaretten
**Früh-
früh!**

Gemeinde Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Stadt Renenbürg.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 11. Januar 1915
vormittags 10 Uhr

kommen auf dem Rathaus aus den Waldabteilungen Hagenberg,
Heuberg, Weinsteige und Oberer Dachsberg zum Verkauf:

Stammholz: 8,36 fm. Kl. III., 1,62 IV.,
0,93 V., 15,58 VI.
Baustrangen: 138 St. Kl. Ia, 149 Ib, 305 II.,
332 III.
Hagstrangen: 77 Kl. I., 234 II., 512 III.
Hopfenstrangen: 625 Kl. I., 1870 II., 655 III.,
355 IV., 1065 V.
Rebstecken: 2650 Kl. I., 1180 II., Bohnen-
stecken: 195.
Brennholz: 31,5 km. taunene Prügel.

Den 29. Dez. 1914.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Feldbrennack.

Der Beschluß der bürgerlichen Kollegien vom 7. ds. Mts.,
vom 1. April 1915/20 eine Abgabe von je 10 M. von
allen über 3 Monate alten Hunden im Gemeindebezirk zu
erheben, ist vom K. Ministerium des Innern am 22. ds. Mts.
genehmigt worden.

Den 31. Dez. 1914.

Gemeinderat.

Wildbad.

Frauen-Arbeitschule.

Die Frauenarbeitschule, II. Kurs, beginnt am 7. Ja-
nuar 1915.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln,
Flicken, Hand- und Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleider-
nähen, Weiß- und Buntfärberei, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist gleich wie im I. Kurs.
Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen
an die staatlich geprüfte Lehrerin Fräulein Luise Schwäble hier,
Villa Augusta, gerichtet werden.

Wildbad, den 28. Dez. 1914.

Stadtschultheißenamt.
Baegner.

Reutenbürg.

Jungen

nimmt in die Lehre
Hg. Schande, Rüfermstr.

Reutenbürg.

Milch

ist zu haben bei
Ernst Lutz.

Zwei Zuchtsarren

einen 12 Monate alten
einen 11 Monate alten
hat preiswert zu verkaufen
Fr. Waidner, Holzhauser
Gasthof b. Herrenalb.

